Denn Friedrich war nun so weit, daß er sich getrauen durfte, gegen die Landesverderber vorzugehen mit der Aussicht, sie auch wirklich nieder zu schlagen. Nicht nur hatte er mit Nachbarfürsten freundliche Verhältnisse hergestellt, es war ihm auch gelungen, gegen die Quitzowsche Partei eine machtvolle Koalition zu stande zu bringen. Herzog Ulrich von Mecklenburg-Stargard trat für ein Jahrgehalt von 600 Schock b. Gr. in seine Dienste; der Herzog Rudolf von Sachsen-Wittenberg und der Erzbischof von Magdeburg schlossen mit ihm ein Bündnis gegen die Friedensbrecher, dem Johann von Torgau auf Zossen und die Äbte von Lehnin und Zinna beitraten. Als man Ende Januar 1414 in Zerbst tagte, um die endgültigen Dispositionen des Feldzuges festzustellen, erschien hier plötzlich Dietrich von Quitzow: „Er sei nun bereit, sich in Betreff der gegen ihn erhobenen Beschuldigungen der gerichtlichen Entscheidung der Stände zu fügen.“ Der Burggraf ließ ihn nicht mehr vor sich. „Er schickte mir den Bescheid“, so berichtet Dietrich in

Denkmal Friedrichs I. in Friesack.

Modelliert von A. Calandrelli.

Das Denkmal, das am 13. Oktober 1894 enthüllt wurde, erhebt sich auf dem Mühlberge bei Friesack, von welchem aus im Februar 1414 die Beschießung und Niederwerfung der Burg Friesack erfolgte.

http://www.digibib.tu-bs.de/?docid=00000342